

Quartetto

# Brooklyn Rider

**Sonntag**  
**28. April 2024**  
**20:00**



**Bitte beachten Sie:**

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Quartetto

**Brooklyn Rider**

**Johnny Gandelsman** *Violine*

**Colin Jacobsen** *Violine*

**Nicholas Cords** *Viola*

**Michael Nicolas** *Violoncello*

**Sonntag**

**28. April 2024**

**20:00**

Pause gegen 20:50

Ende gegen 22:00

## PROGRAMM

### **Joseph Haydn 1732–1809**

Streichquartett C-Dur op. 20,2 Hob. III:32

aus: 6 Divertimenti (»Sonnenquartette«) op. 20 (1772)

Moderato

Capriccio. Adagio

Menuet. Allegretto

Fuga a quattro Soggetti. Allegro

aus *The Brooklyn Rider Almanac*:

### **Clarice Assad \*1978**

Cinematheque (2024)

für Streichquartett

### **Tyshawn Sorey \*1980**

untitled (2024)

für Streichquartett

### **Gabriel Kahane \*1981**

American Studies (2024)

für Streichquartett

Pause

aus *The Brooklyn Rider Almanac*:

**Giovanni Sollima \*1962**

Four Quartets (2024)

für Streichquartett

**Robert Schumann 1810–1856**

Streichquartett a-Moll op. 41,1 (1842)

Introduzione. Andante espressivo – Allegro

Scherzo. Presto – Intermezzo

Adagio

Presto

*Die Kompositionsaufträge für die Werke des »Brooklyn Rider Almanac« wurden u. a. von der Kölner Philharmonie (KölnMusik) finanziell unterstützt.*

## Die Sonne geht auf!

Glaubt man dem Haydn-Biographen Georg August Griesinger, gehörte zu **Joseph Haydns** Charakterzügen »eine arglose Schalkheit, oder was die Briten Humor nennen.« Darüber hinaus wird der Stammvater der Wiener Klassik gerne als ein bescheidener Zeitgenosse, aber auch als ein kleiner Casanova beschrieben. Doch Haydn konnte bisweilen manierlich aus der Haut fahren. Nicht nur, wenn er schlechten Musikern begegnete. Auch auf Kritiker, die seine Partituren fast schon pedantisch nach Fehlern durchsuchten, reagierte er allergisch. Als »Herrn Berliner« bezeichnete Haydn diese »beckmesserischen« Nörgler. Und einer von ihnen war der Theologe Johann Christoph Stockhausen. 1771 hatte es dieser doch gewagt, Haydn eine »große Unwissenheit des Contrapunctus« auch in seinen bisherigen Streichquartetten vorzuwerfen. Natürlich konnte der Geschmähte diese unverfrorene Anschuldigung nicht auf sich sitzen lassen. Und so reagierte er darauf in Wort und Ton. 1776 schrieb er in seiner *Autobiographischen Skizze*, dass die »Herrn Berliner« ihn »60 Klaffter tief in die Erde schlagen, und dieses ohne begründeten warum: ich weis es wohl; weil sie ein und andere meiner Stücke zu produciren nicht in stande, solche wahrhaft einzusehen sich nicht die mühe geben.«

Vier Jahre zuvor hatte Haydn hingegen gleich mit einem dreifachen Quartett-Schlag bewiesen, dass ihm auf dem Gebiet der Kontrapunktik nichts vorzuwerfen ist. So komponierte er für seine dritte, aus insgesamt sechs Quartetten bestehende Serie op. 20 gleich drei Werke, die jeweils mit Fugen-Finale abgerundet werden. Und ihre Reihenfolge, wie sie in Haydns »Entwurfskatalog« dokumentiert ist, lässt durchaus eine Systematik erkennen: So steigert Haydn die kontrapunktische Komplexität vom Quartett Nr. 5 mit seiner Fuge »a 2 soggetti« (zwei Themen) über das A-Dur-Quartett Nr. 6 mit einer Fuge »con 3 soggetti« bis hin zum C-Dur-Quartett Nr. 2 mit einer Fuge »a 4tro soggetti«. Ob einer der »Herrn Berliner« sich danach zu dieser musikalischen Replik auf Haydns musikalische Antworten geäußert hat, ist nicht überliefert. Allein mit diesen drei Quartetten bewies Haydn jedenfalls, dass er jede noch so große Herausforderung mit seinem unschlagbaren Geist zu bewältigen verstand.

Der populäre Titel der sechs Streichquartette op. 20 lautet »Sonnenquartette« und geht wie im Fall nahezu aller anderen Werkbezeichnungen nicht auf Haydn zurück. Vielmehr verdankt sich der Name einer Sonne, die auf dem Titelblatt eines Nachdrucks der Partituren im Jahr 1801 zu sehen war. Durchweg sonnen-durchflutet ist auch das Streichquartett C-Dur op. 20,2 Hob. III:32 nicht. Vielmehr begegnet man immer wieder unbekanntem Seiten des tief empfindenden Ausdrucksmusikers Haydn. Das beginnt sogleich mit einem eröffnenden *Moderato*, das mit seinen Wechseln zwischen inniger Herrlichkeit und melancholischen Gedanken den Streichquartettkomponisten Mozart ankündigt (bekanntlich war der Salzburger auch auf diesem Gebiet ein absoluter Haydn-Fan!). Auch der nachfolgende langsame, als *Capriccio* bezeichnete Satz unterstreicht Haydns Gespür fürs Tragische und zugleich Himmlische! Und ist das *Menuet* wirklich so nett und lieblich, wie es auf den ersten Blick erscheint? Mit der finalen Fuge hat es dann Haydn allen »Herrn Berlinern« gezeigt – mit vier Themen, die sich hier einfach beschwingt unterhaken.

## The Brooklyn Rider Almanac – Book II

Am 2. Januar 1911 trafen sich in München mit u.a. Wassiliy Kandinsky, Franc Marc und Gabriele Münter drei Exponenten des deutschen Expressionismus zu einem Konzertbesuch. Im Münchner Jahreszeitensaal wurde ausschließlich Schönberg gespielt. Seine ersten Streichquartette, aber auch seine freitonalen Klavierstücke op. 11. Speziell Kandinsky war von dieser kühnen Musik völlig begeistert. Als »Zukunftsmusik« bezeichnete er Schönbergs völlig neuartigen Umgang mit der musikalischen Form. Und nur zwei Wochen später schrieb Kandinsky an den Komponisten: »Sie haben in Ihren Werken das verwirklicht, wonach ich in freilich unbestimmter Form der Musik so eine große Sehnsucht hatte. Das selbstständige Gehen [...], das eigene Leben in Ihren Compositionen ist gerade das, was auch ich in malerischer Form zu finden suche.« Diesen Weg sollte Kandinsky schon bald mit seinen Malerfreunden einschlagen. Unter dem Namen »Der blaue Reiter« fanden sich Gleichgesinnte wie u.a. Paul Klee zusammen, um eine Zeitenwende in der Malerei

auszurufen. Und zur Erreichung dieses Ziels gab man 1912 mit dem Almanach *Der blaue Reiter* ein Kompendium heraus, das mit Kunstwerken, Essays und sogar Partituren von Schönberg die vielseitigen Gestaltungsmöglichkeiten der künstlerischen Zukunft beschwor.

Dieser visionäre Geist des »Blauen Reiters« sollte ein Jahrhundert später für vier amerikanische Streichquartettmusiker derart inspirierend sein, dass man sich in Anlehnung an die deutsche Künstlerbewegung »The Brooklyn Rider« nannte. Und als man 2015 sein 10-jähriges Ensemblejubiläum feierte, machte sich das schönste Geschenk – mit dem *Brooklyn Rider Almanac*, für den man Komponisten aus den unterschiedlichsten Richtungen und Traditionen einlud, ein Streichquartett zu schreiben. Mit dabei waren damals auch solche renommierten Jazzmusiker wie Bill Frisell und Vijay Iyer.

Nun haben Brooklyn Rider anlässlich ihres bevorstehenden 20. Geburtstags den 2. Band ihres *Brooklyn Rider Almanac* aufgelegt. »Dieses Projekt bietet neue Perspektiven für das Komponieren von Streichquartetten, wobei die Komponisten auch in anderen musikalischen Sprachen außerhalb der klassischen Musik zu Hause sind«, so das Ensemble. »Bei den Komponisten handelt es sich um die brasilianisch-amerikanische Sängerin, Pianistin, Arrangeurin und Komponistin Clarice Assad, den Multiinstrumentalisten und Komponisten Tyshawn Sorey und den Songwriter, Sänger, Pianisten und Komponisten Gabriel Kahane.« Und in der zweiten Konzerthälfte steuert der Sizilianer Giovanni Sollima gleich *Four Quartets* bei.

Das erste Kapitel des 2. *Brooklyn Rider Almanac* ist mit *Cinematheque* überschrieben und stammt von **Clarence Assad**. Die aus Rio de Janeiro stammende Komponistin ist eine musikalische Wanderin zwischen Weltmusik, Jazz, Pop und Klassik. Und ihre Werke wurden bisher von solchen renommierten Solisten und Orchestern wie Yo-Yo Ma, Evelyn Glennie sowie dem Philadelphia Orchestra und der Los Angeles Philharmonic gespielt. Mit *Cinematheque* lädt Assad jetzt das Publikum ein, beim Hören quasi zum eigenen Film-Regisseur zu werden: »Stellen Sie sich dieses Werk wie eine fiktive Filmmusik vor. In welche Zeit oder

welches Genre ordnen Sie diesen fiktiven Filmausschnitt ein? Handelt es sich um einen Stummfilm, einen Film noir, einen Science-Fiction-Film, eine Komödie? Oder gar ein Zeichentrickfilm? [...] Lassen Sie sich von der Musik zu Bildern, Figuren und Handlungssträngen inspirieren. Und wenn Sie dieses Stück erleben, entspannen Sie sich und lassen Sie Ihren inneren Regisseur die Kontrolle übernehmen. Ihre kreative Vision ist ein wesentlicher Bestandteil dieses interaktiven Hörerlebnisses. Danke, dass Sie Teil der Cinematheque sind!«

Auch das unbetitelt Streichquartett des Amerikaners **Tyshawn Sorey** regt die Fantasie an. Wobei das Stück bisweilen kontemplativere Wege einschlägt. In seinem Musikerleben bewegt sich Sorey schon lange erfolgreich zwischen Komposition und Improvisation, zwischen Tradition und Avantgarde. Er hat bei Anthony Braxton studiert und als Schlagzeuger u. a. mit den unterschiedlichsten Jazz-Visionären wie John Zorn, Steve Coleman und Bill Frisell zusammengearbeitet. Und zu hören waren Soreys Werke bislang auch bei den Donaueschinger Musiktagen sowie beim Lucerne Festival.

Aus Kalifornien stammt der Komponist und Singer-Songwriter **Gabriel Kahana**. Und wie die drei anderen Komponisten des neuen *Brooklyn Rider Almanac* ist Kahana kein Musiker nur für eine Tonart bzw. einen Stil. Sein Streichquartett *American Studies* basiert auf dem Song *To Be American*, den er bereits 2020 geschrieben hatte. Gabriel Kahana: »Wo der Song ins Melancholische tendiert, verwandelt das Quartett die Themen, zumindest anfangs, in etwas Sonnigeres, durchdrungen von einer Folk-/Streicherband-Sensibilität, die nur wenige Gruppen so groovig und überzeugend umsetzen können wie Brooklyn Rider. Ich kenne die Jungs seit einem Dutzend Jahren, und es gehört zu den großen Freuden des Komponierens, auf die Stärken von Musikern zu schreiben, die man kennt und liebt.«

Ein (erfolgreicher) Allrounder ist ebenfalls **Giovanni Sollima**. Er komponiert etwa für die Geigerin Patricia Kopatchinskaja. Und der gelernte Cellist arbeitete mit der Rock-Sängerin Patti Smith und dem Mandolinenvirtuosen Avi Avital, aber auch mit Regisseuren wie Peter Greenaway und Robert Wilson zusammen. Mit

seinen *Four Quartets* hat sich Sollima jetzt einen Lebenstraum erfüllt: »Seit meiner Jugend denke ich über die *Four Quartets* des Dichters T.S. Eliot nach, ohne jemals etwas zu schreiben... Jetzt habe ich es geschafft! Ich folge nicht der narrativen Struktur. [...] Es ist eher eine emotionale Annäherung in Form von vier Sätzen – oder Miniaturen.«

## Über die Wiener Klassik in die Zukunft

Bereits im Februar 1838 hatte **Robert Schumann** erstmals den Plan gefasst, sich mit dem Streichquartett zu beschäftigen. »Drei Violinquartette« sollten es werden, teilte er seiner Braut mit. Clara Wieck schien darüber aber leicht überrascht. »Kennst du denn auch die Instrumente genau?«, schrieb sie aus Wien zurück. »Ei, das versteht sich, mein Fräulein«, war Roberts Replik. »Wie dürfte ich mich sonst unterstehen!« Trotzdem sollte Schumanns Kompositionseifer schnell wieder erlahmen. Und bis auf eine kurz aufgeflamnte »Quartettbegeisterung« im Jahr 1839 vergingen drei weitere Jahre, bis er sich nicht nur endgültig reif fühlte. Wie er 1842 in seiner *Neuen Zeitschrift für Musik* anlässlich eines neu ausgerufenen Streichquartett-Wettbewerbs indirekt verriet, hatte er nun vor, tatsächlich an das große Erbe der Wiener Klassiker anzuknüpfen: »Haydns, Mozarts, Beethovens Quartette, wer konnte sie nicht, wer dürfte einen Stein auf sie werfen? Ist es gewiss das sprechendste Zeugnis der unzerstörbaren Lebensfrische ihrer Schöpfungen, dass sie noch nach einem halben Jahrhundert alle Herzen erfreuen, so doch gewiss kein gutes für die spätere Künstlergeneration, dass sie in so langem Zeitraume nichts jenen Vergleichbares zu schaffen vermochte.«

In dieser Stimmung schrieb Schumann zwischen Anfang Juni und Ende Juli auf einen Schlag seine drei Streichquartette op. 41. Und als er das Notenpaket seiner Gattin Clara am 13. September als Geburtstagsgeschenk überreichte, waren auch ihre früheren Zweifel allesamt verflogen. Nachdem die Werke noch am selben Abend in der gemeinsamen Leipziger Wohnung aufgeführt worden waren, zeigte sich Clara »bis in's Kleinste« entzückt. Und selbst der anwesende Widmungsträger der Quartett-Trias, Felix

Mendelssohn Bartholdy, gestand kurz darauf: »Von Schumann wurden mir drei Violinquartetten vorgespielt, deren erstes mir ganz außerordentlich wohl gefiel.«

Im Vorfeld hatte Schumann sämtliche Streichquartette von Haydn, Mozart und natürlich Beethoven eifrig studiert. Wie enorm aber sein Respekt vor dem übermächtigen Quartett-Komponisten gewesen ist, verdeutlicht die kleine Beethoven-Reverenz, die er in den langsamen Satz des Streichquartetts a-Moll op. 41/1 eingeschmuggelt hat. Denn statt eines Zitates aus einem Quartett Beethovens verarbeitete er nun das Klopfmotiv aus dem *Adagio molto e cantabile* der 9. Sinfonie.

Ganz konnte Schumann aber den Einfluss des Quartettkomponisten Beethoven zumindest in seinem Erstling nicht abstreifen. Die *Andante-espressivo*-Introduktion ist ein verinnerlichter Gesang, der von Ferne an Beethovens spätes op. 132 erinnert. Und auch die im Eröffnungs- und Schlusssatz aufblitzende Kontrapunktik kann Schumanns Begeisterung für die »Rasumowsky«-Quartette op. 59 des Bonner Titanen nicht verhehlen. Dennoch ist das Opus 41,1 natürlich nicht das Werk eines Epigonen, sondern echter selbstbewusster Schumann. Romantische Empfindsamkeit strahlt das *Allegro* aus. Das Ungestüme des *Presto*-Scherzos wird zwischendurch nur von einer kapriziösen Melodie abgebremst. Und das rauschhafte Finale gönnt den Musikern bis zum irrwitzigen Schluss-Sprint kaum Momente des Durchschnaufens und der Erholung.

*Guido Fischer*



### Brooklyn Rider

Der Name Brooklyn Rider ist inspiriert von der Künstlergruppe Der Blaue Reiter, die einen eklektischen Almanach mit Kunstwerken, Essays und Musik veröffentlichte, der als künstlerisches Zeugnis ihrer Zeit diente und gleichzeitig eine Vision für die Zukunft und eine offene Umarmung verschiedener künstlerischer Traditionen, Medien und Ästhetiken bot.

Vom amerikanischen *Strings Magazine* zur "Zukunft der Kammermusik" ausgerufen, präsentiert das Streichquartett Brooklyn Rider ein eklektisches Repertoire und mitreißende Aufführungen, die begeisterte Rezensionen von Kritikern der klassischen Musik, der World-Music sowie der Rockmusik bekommen.

Brooklyn Rider überführt das Streichquartett als Ensembledtypus wie auch als 300 Jahre alte Gattung in eine neue, schöpferische Formation des 21. Jahrhunderts, was sich auch in den Programmen des Quartetts widerspiegelt: Mit *The 4 Elements* bringt Brooklyn Rider ein Thema auf die Konzertbühnen, das aktueller nicht sein könnte: die globale Erwärmung und die Zerstörung

unseres Planeten. Neben vier bestehenden Werken aus der Streichquartettliteratur der vergangenen 100 Jahre – die symbolisch für die Elemente Feuer, Wasser, Erde und Luft stehen – kommen vier neue Werke von Akshaya Avril Tucker, Conrad Tao, Dan Trueman und Andreia Pinto Correia hinzu, die die aktuelle Realität reflektieren.

Ein geradezu prophetisches Gespür für den Geist der Zeit präsentierte Brooklyn Rider im Jahr 2020 mit dem Projekt *Healing Modes*, das Beethovens op. 132 in seiner Gesamtheit betrachtet, kombiniert mit fünf Auftragsarbeiten von Reena Esmail, Gabriela Lena Frank, Matana Roberts und der beiden Pulitzer-Preisträgerinnen Caroline Shaw und Du Yun. Das Programm setzt sich mit dem Thema Heilung aus einer Vielzahl von historischen und kulturellen Perspektiven auseinander.

2019 erschienen gleich zwei Alben, mit dem Jazz-Saxophonisten Joshua Redman (*Sun on Sand*) und dem Meister der irischen "Fiddle", Martin Hayes (*The Butterfly*).

Im Herbst 2018 veröffentlichte Brooklyn Rider *Dreamers* mit der gefeierten Jazz-Sängerin Magos Herrera. Die Aufnahme enthält Werke aus dem iberoamerikanischen Liederbuch sowie Werke, die nach Texten von Octavio Paz, Rubén Darío und Federico García Lorca geschrieben und von namhaften Arrangeuren neu interpretiert wurden.

In der Saison 2017/2018 erschien das Album *Spontaneous Symbols* mit neuer Quartettliteratur der amerikanischen Komponistinnen und Komponisten Tyondai Braxton, Evan Ziporyn, Paula Matthusen, Kyle Sanna und dem 2. Geiger von Brooklyn Rider, Colin Jacobsen. Werke von Braxton, Ziporyn und Jacobsen, die auf dem Album versammelt sind, waren auch in *Some of a Thousand Words* live zu hören, der Gemeinschaftsproduktion des Ensembles mit dem Choreographen Brian Brooks und der früheren Primaballerina des New York City Ballet, Wendy Whelan.

2016 brachte Brooklyn Rider mit der Mezzosopranistin Anne Sofie von Otter das Album *so many things* heraus, u. a. mit Musik von John Adams, Nico Muhly, Björk, Sting, Kate Bush und Elvis

Costello. Mit dem vielgepriesenem Album *Brooklyn Rider Plays Philip Glass* begann 2011 eine langjährige Beziehung zwischen dem Komponisten und den Musikern, die sich mit der bevorstehenden Veröffentlichung eines Albums mit Glass' neuen Quartetten fortsetzte.

Im Jahr 2015 beging das Ensemble sein zehnjähriges Jubiläum mit dem Projekt *Brooklyn Rider Almanac*, für das es 15 eigens in Auftrag gegebene Werke einspielte und auf Tour vorstellte. Zum 20. Jubiläum in 2024/2025 wird es eine zweite Auflage des Projektes geben mit vier neuen Werken von Clarice Assad, Gabriel Kahane, Giovanni Sollima und Tyshawn Sorey.

Zu den Höhepunkten der Saison 2023/24 zählen eine erste Tournee durch Australien, u.a. mit Konzerten im Melbourne Recital Center und der Ukaria in Adelaide, sowie zahlreiche Konzerte in Europa, u.a. als Artist in Residence beim Beethovenfest Bonn, mit einem dreiteiligen Konzertzyklus in der Wigmore Hall London sowie im DeSingel in Antwerpen.

In der Kölner Philharmonie war Brooklyn Rider zuletzt im Oktober 2009 zu Gast.

Mai

SA  
18  
20:00

## Feine Unterschiede



4. bis 12. Mai 2024

**Mahler Chamber Orchestra**  
**Sir Simon Rattle** *Dirigent*

Sir Simon Rattle dirigiert Mozarts letzte Sinfonien

**Wolfgang Amadeus Mozart**  
Sinfonie Es-Dur KV 543

Sinfonie g-Moll KV 550

Sinfonie C-Dur KV 551

Grandiose Trias: Wie ein Vermächtnis stehen die drei letzten Sinfonien Mozarts am Ende seiner rund 40 Gattungsbeiträge. Bis heute klingt in ihnen durch die Jahrhunderte das Genie ihres Schöpfers zu uns herüber – ebenso meisterhaft wie enigmatisch. Gut also, dass Sir Simon Rattle sich bestens auskennt mit Mozarts sinfonischem Vermächtnis und eben diese Sinfonien-Trias vor etlichen Jahren bereits mit den Berliner Philharmonikern performt hat, das Orchester, bei dem er für unglaubliche 16 Jahre Chefdirigent war. Für seine neuerliche Mozart-Exegese hat er sich das Mahler Chamber Orchestra als Partner ausgesucht. Und obwohl das den Namen eines anderen Komponisten im Titel trägt, verfügt dieses basisdemokratische Orchesterkollektiv auch über eine beeindruckende Mozart-Expertise.

---

# IHR NÄCHSTES ABONNEMENT-KONZERT

DI  
**21**  
20:00

**Irène Theorin** *Sopran*  
**Violeta Urmana** *Mezzosopran*  
**Simone Schneider** *Sopran*  
**Matthias Klink** *Tenor*  
**Pawel Konik** *Bariton*

**Staatsorchester Stuttgart**  
**Cornelius Meister** *Dirigent*

**Richard Strauss**  
Elektra op. 58 TrV 223  
Konzertante Aufführung  
mit deutschen Untertiteln

Völlige Ekstase, extreme Zustände: Das antike Drama rund um Elektra reißt Abgründe auf. Doch die Erschütterung ist von großer Erhabenheit. Richard Strauss hat dazu die entsprechende Musik komponiert: schrecklich schön, von erschlagender Sinnlichkeit. Mit kühnen Harmonien und spätrömantischer Geste gestaltete Richard Strauss diese Familien-tragödie – vom Rachedurst der Titelheldin bis zu seiner furchtbaren Erfüllung. Elektras Vater ist von ihrer Mutter und deren Liebhaber erschlagen worden. Nun kehrt ihr Bruder Orest zurück und ermordet die Mörder. Elektra tanzt und bricht im Triumph zusammen. Irène Theorin in der Hauptrolle und Violeta Urmana als Klytämnestra garantieren ein packendes Mutter-Tochter-Duell. Zwei Opernweltstars zu Gast in Köln!

---

SO  
**26**  
Mai  
20:00

**Belcea Quartet**  
**Corina Belcea** *Violine*  
**Suyeon Kang** *Violine*  
**Krzysztof Chorzelski** *Viola*  
**Antoine Lederlin** *Violoncello*

**Quatuor Ebène**  
**Pierre Colombet** *Violine*  
**Gabriel Le Magadure** *Violine*  
**Marie Chilemme** *Viola*  
**Yuya Okamoto** *Violoncello*

**Felix Mendelssohn Bartholdy**  
Oktett für vier Violinen, zwei Violen und zwei Violoncelli Es-Dur op. 20

**George Enescu**  
Oktett für vier Violinen, zwei Violen und zwei Violoncelli C-Dur op. 7

Zweifelloos ein Höhepunkt im diesjährigen Konzertkalender: Zwei der besten Quartette der Welt machen gemeinsame Sache und spielen zwei der bedeutendsten Oktette für Streicher, die die Musikgeschichte bereithält. Zwei Topformationen verschmelzen zu einer. Im Finale, wenn sich bei hohem Tempo die Stimmen mehr und mehr verdichten, entsteht ein Taumel, ein singulärer Sog. Da heißt es sich anschnallen, um nicht aus der Kurve zu fliegen. Überraschend genug, dass eine solch grandiose Musik von einem Jugendlichen stammt. Felix Mendelssohn hat dieses Werk mit nur 16 Jahren geschrieben. Im Konzert bekommt man es nur selten zu hören, und noch viel seltener mit zwei so herausragenden Ensembles wie dem Belcea Quartet und dem Quatuor Ebène. Ein britisch-französisches Gipfeltreffen.

Gefördert vom **Kuratorium  
KölnMusik e.V.**

**Abo** Quartetto

---

# Quartetto

Saison 2024/2025

# ABO

Alinde Quartett  
am 25.09.2024  
Fotos: Davide Cerati

Im Abo  
sparen Sie  
**35%**



6 Konzerte

Mittwoch 25.09.2024, 20:00 Uhr  
Montag 28.10.2024, 20:00 Uhr  
Dienstag 26.11.2024, 20:00 Uhr  
Mittwoch 22.01.2025, 20:00 Uhr  
Dienstag 25.03.2025, 20:00 Uhr  
Dienstag 20.05.2025, 20:00 Uhr

€ 132,-



Kölner  
Philharmonie



# PODCAST

## der Kölner Philharmonie



Foto: DESIGNECOLOGIST

Ob in Gesprächen oder Werkeinführungen:

Der Podcast der Kölner Philharmonie informiert unterhaltsam.

Christoph Vratz stellt Werke und deren Einspielungen vor und lädt zum Vertiefen ins Programm ein. In den Interviews von Katherina Knees zeigen sich Musikerinnen und Musiker vor ihrem Konzert von ihrer persönlichen Seite und auch andere spannende Gäste aus dem Konzertkosmos kommen zu Wort. Der Podcast der Kölner Philharmonie wird ergänzt durch »Des Pudels Kern«, eine Gesprächsreihe von Elisa Erkelenz und David-Maria Gramse rund um klassische Musik, Pop, Philosophie, Kunst und Wissenschaft.



**Philharmonie-Hotline 0221 280 280**

**koelner-philharmonie.de**

Informationen & Tickets zu allen Konzerten  
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

**Herausgeber:** KölnMusik GmbH  
Louwrens Langevoort  
Intendant der Kölner Philharmonie  
und Geschäftsführer der  
KölnMusik GmbH  
Postfach 102163, 50461 Köln  
koelner-philharmonie.de

**Redaktion:** Sebastian Loelgen  
**Corporate Design:** hauser lacour  
kommunikationsgestaltung GmbH  
**Textnachweis:** Der Text von Guido Fischer  
ist ein Originalbeitrag für die KölnMusik.  
**Fotonachweis:** Brooklyn Rider © Marco  
Giannavola

**Gesamtherstellung:**   
adHOC Printproduktion GmbH